

Nachwort

Bis zu diesem Punkt hatte ich die vorstehende Arbeit bereits dem Deutschen Archiv zum Druck eingereicht, als mir Herr Kollege Karl Schmid, Freiburg, brieflich mitteilte, daß sein Doktorand Alfons Zettler sich mit den Methodius-Einträgen des Reichenauer Verbrüderungsbuches befasse. Herr Zettler, dem ich für eine Zusammenfassung seiner Ergebnisse sehr zu Dank verpflichtet bin, bezieht sowohl den griechischen Eintrag (Faks. 53 D 4–5) als auch den Zusatz zur Erlebold-Liste neben Heito (Faks. 4 A 1) auf den Slavenlehrer Methodius und macht darauf aufmerksam, daß auch die in dem griechischen Eintrag genannten Begleiter als Zusätze zu der Erlebold-Liste (Faks. 5 D 4–5) zu erkennen sind. Darüber hinaus deutet er den Zusatz zu den *Nomina defunctorum fratrum* (Faks. 6 B 1), *Kyrilos*, den Piper noch als *Kyriolof* gelesen hatte⁷², auf Methods in Rom verstorbenen Bruder Constantin-Cyrrill. Wie immer man diesen Namen lesen mag –, es bleibt festzuhalten, daß auch die Lesung *Kyrilos* auf den Bruder des Slavenlehrers mit Sicherheit nur dann gedeutet werden kann, wenn die Deutung beider Einträge auf den Slavenlehrer sicher wäre⁷³. Diese vermag ich mir jedoch nicht zu eigen zu machen. Dabei sehe ich davon ab, daß eine vollständige Übereinstimmung der beiden Eintragungen nicht besteht: Die Namen der griechischen Liste erscheinen in der Erlebold-Liste nicht als geschlossene Gruppe, und Dragais muß nicht mit Lazarus identisch sein. Wichtiger ist mir, daß selbst in Indizien eine so enge Beziehung des Slavenlehrers zur Reichenau, wie sie in dieser Deutung vorausgesetzt wird, – im Unterschied zu dem späteren Patriarchen – nicht zu erkennen ist.

Andererseits regt der Hinweis von Zettler auf die – allerdings nicht vollständige – Übereinstimmung der Namen der griechischen Gruppe und der Nachträge zur Erlebold-Liste zu der Frage an, ob nicht auch die Namen dieser griechischen Eintragung auf den späteren Patriarchen und seine Umgebung bezogen werden könnten. Ich nehme daher diese Frage, die ich bereits in einer Fußnote am Schluß meines Aufsatzes gestellt, aber offen gelassen hatte, hier wieder auf.

⁷²) Paul Piper, MGH Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis S. 160 col. 25,2, hatte in *Kyriolof* – allerdings mit Fragezeichen – den Bischof Herluf von Verden (865–874) vermutet. Im „Alphabetischen Gesamtindex“ der Neuausgabe (wie Anm. 1) S. 16 ist noch *Kyriolof* gelesen, doch ist diese Lesung im „Lemmatisierten Personennamenregister“ ebd. S. 67 unter c 62 bereits mit Fragezeichen versehen und zu *Cyrrillus* gestellt.

⁷³) Auch Geuenich (wie Anm. 7) hält die Deutung auf den Slavenlehrer nicht für sicher.